



Sinn-Phonie auf der A2

und jedes Mal, wenn ich stolz wie ein Pfau meine Texte hier einstelle, muss ich sie hinterher kürzen. Der Witz dabei - weniger ist wirklich mehr - finde ich zumindest.

So, dann hier die zweite Version. Gefällt mir schon etwas besser, aber sie ist noch nicht so richtig rund, nicht flüssig.

Es war ein früher Sonntagmorgen auf der A2 und die Sonne quälte sich gerade mühevoll über den flachen Horizont, als mich bei Magdeburg eine Frau in einem großen Mercedes überholte. Unaufgeregt setzte sie den Blinker, zog auf die linke Seite und scherte nur Sekunden später genauso entspannt vor mir wieder auf die rechte Fahrspur ein. Im Vorbeifahren hatte ich blonde Haare, eine weiße Seidenbluse und ein nicht mehr ganz junges Profil gesehen. Ihr Überholvorgang hatte etwas so Nebensächliches, als sei ich nur ein weiteres von vielen Hemmnissen auf ihrer Route.

In meinem Hinterkopf erwachte ein kleines Glühwürmchen zum Leben. Auf der Party gestern hatte jemand den Notausgang mit leeren Whiskyflaschen verbarrikiert und eine Lady auf meinem Schoß wollte unbedingt „hasch-mich“ mit mir spielen. Ich hatte gewonnen und als ich jetzt in den Rückspiegel sah, zeigte er mir statt meines Gesichts eine Berglandschaft nach dem Einschlag einer Cruise Missile.

Trotzdem war mein Stolz verletzt. Der Macho in mir kann nicht gut damit umgehen, von einer schönen Frau – und alle Frauen sind schön – übersehen zu werden. Mercedesstern und blonde Haare sind eine Kombination, die schon immer einen unwiderstehlichen Reiz auf mich ausgeübt hat, genau wie rote, brünette und schwarze.

Anlass genug für eine Drüse, mich mit ein wenig Adrenalin auf Betriebstemperatur zu bringen. Ihr Wagen hatte ein Bochumer Nummernschild und damit verblieben mir noch ungefähr drei Stunden. Die Autobahn vor mir war um diese frühe Morgenstunde wie leergefegt und nur weit entfernt am Horizont sah ich einen schwarzen Punkt, der dem endlosen Band der Straße folgte. Ich musste nicht lange nachdenken. Mein rechter Fuß trat das Gaspedal ins Bodenblech und sofort presste mich die Beschleunigung in den Schalensitz. Der Porsche röhrt wie ein Löwe auf Brautschau und kurze Zeit später hatte ich wieder ein lesbares Mercedeskennzeichen in Reichweite.

Zehn Minuten später war ich keinen Schritt weiter. Jedem Überholmanöver war ich gefolgt wie ein Bernhardiner, der mit Frauchen Gassi geht und bekam als Dank dafür nicht einmal einen Blick im Rückspiegel. Sie sah immer noch stur geradeaus, auf das graue Band, dem ihr Wagen Kilometer für Kilometer folgte.

Blinker links, der Fuß kitzelt ein wenig das Gaspedal und schon konnte ich ihr in die Augen schauen – dachte ich zumindest - aber auch das half nicht. Ihre Aufmerksamkeit zu erhalten, war nicht so einfach, wie ich es mir wünschte und so griff ich zu einer nie versagenden Methode.

Während der linke Fuß das Kupplungspedal ins Bodenblech hämmerte, jagte der rechte den Drehzahlmesser in den ultravioletten Bereich. Meine schweißige Hand vergewaltigte die Schaltkulisse und der gequälte Steuerknüppel meldete dem Maschinenraum, dass es zwei Gänge abwärts ging. Der quittierte das Kommando mit dem Trompeten einer wütenden Elefantenherde, die gerade ein Löwenrudel platt macht.

Jetzt drehte Blondschöpfchen endlich ihren Kopf zu mir und dann bekam ich großes Autokino bei Tempo einhundertdreißig zu sehen. Die Premiere hatte ich wahrscheinlich knapp verpasst, um etwa zwanzig Jahre, aber dafür war sie aus den Anfängerfehlern heraus. Zuerst bog sie die Winkel ihres süßen Mundes nach oben, dann ließ sie die schneeweißen Zähne ans Tageslicht und ganz zum Schluss als Finale Furioso der Augenaufschlag. Statt eines erzürnten Blicks, weil ich sie in ihrer „Sonntagmorgen-Autobahn-Träumerei“ unterbrach, bekam ich stattdessen eine so deutliche Einladung, dass ich fast das Lenkrad verriss. Ich beendete meine ehrenamtliche Stauführerschaft und fädelt mich kurz vor ihrem Wagen wieder auf der rechten Fahrspur ein.



Sinn-Phonie auf der A2

Die nächste halbe Stunde trainierten wir Windschattenfahren vor dem Hauptfeld und jeder achtete peinlich darauf, dass der andere nicht zu viel Führungsarbeit leisten musste. Bei jedem meiner Überholvorgänge schaltete sie ihr Lächeln eine Stufe höher und ich zermarterte mir den Teil meines Denkzentrums, der noch nicht von Testosteron überschwemmt war, wie ich sie von der Piste herunter bekam.

Sie hatte irgendwann ein Einsehen und gab mir ein wenig Hilfestellung. Mein nun schon etwas gequältes Lächeln war gerade wieder auf dem Weg zu ihr, als sie mich ansah, ihre Haarpracht mit einem Kopfschütteln lockerte und sie anschließend mit der linken Hand ausführlich wieder in Form brachte.

Jetzt ging der noch denkfähige Rest meines Gehirns in einem neuen Hormonschwall endgültig auf die Bretter. Weibliche Wesen haben so viele Waffen und sie werden in diesem Arsenal immer eine finden, die der Situation angemessen ist. Eine schöne Frau, die ganz unauffällig auffällig mit einem nichtssagenden Lächeln ihren Kopfschmuck in das rechte Licht rückt, gehört schon in die Kategorie Gottesanbeterin auf Partnersuche. Zumindest die niederen Denkfunktionen taten noch ihren Dienst, denn meine beiden Arme begannen in Richtung der rechten Frontscheibe wilde Bewegungen zu vollführen. Ein herzliches Lachen und ein Nicken waren ihre Antwort, schnell genug, dass mein Selbsterhaltungstrieb kurz aus seinem Tiefschlaf erwachte und dafür sorgte, dass zumindest eine Hand gerade noch rechtzeitig wieder das Lenkrad fand.

Die nächsten Minuten verbrachte ich damit, nach einer Raststätte Ausschau zu halten und gleichzeitig mein in dem Hormonschwall abgetauchtes Gehirn wieder fit zu bekommen. Ich hatte das Gefühl, wenigstens das Sprachzentrum demnächst wieder zu benötigen. Als ich fündig wurde und meinen Namen wieder fehlerfrei aussprechen konnte, kam ein Vorwegweiser zu einer Raststätte in Sicht. „Bielefeld – 5 Km“. Kurz vor der Ausfahrt, so ungefähr 4,9 km, klinkte ich den rechten Blinker ein und ließ ab da kein Auge mehr vom Rückspiegel. Die Sekunden dehnten sich zu Ewigkeiten, bis auch sie den Blinker setzte und ab diesem Moment stellte mein Herzschlag die Resonanz zum An- und Aus des gelben Lichts an dem schwarzen Mercedes hinter mir her.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).